

Alkohol und Seelsorge

Autor(en): **Hermann, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 21: **Erziehung zur Nüchtheit!**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

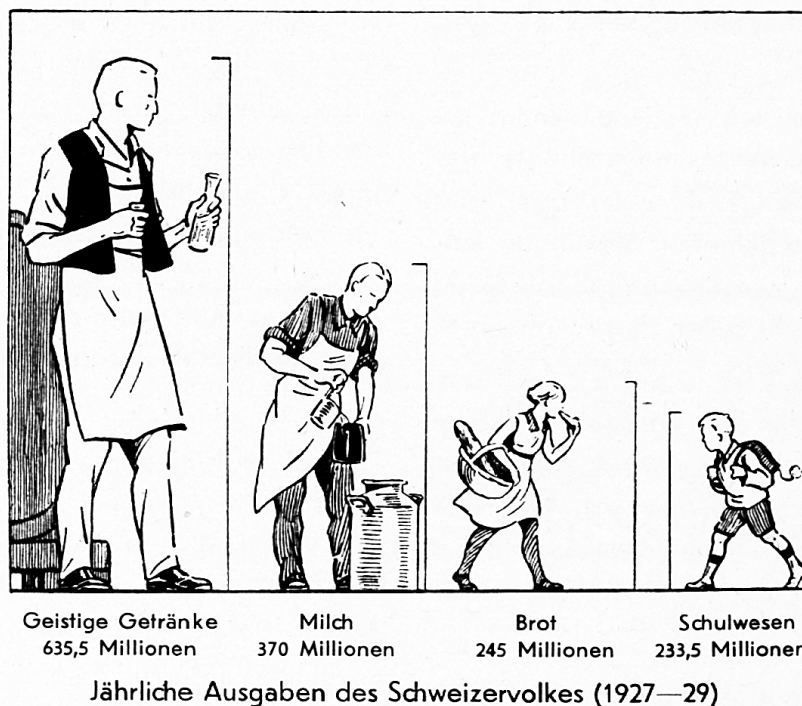
Alkohol und Seelsorge

Vom Besuch des Internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus in Warschau zurückgekehrt, überrascht mich die Einladung, einen kurzen Artikel über „Alkohol und Seelsorge“ für die „Schweizer Schule“ zu schreiben.

Warum hat wohl Pius XI. den Warschauer Nuntius, Erzbischof Cortesi, zu seinem Delegaten am I. Kathol. Internationalen wie auch am XXI. allgemeinen Internationalen Kongress gegen den Alkoholismus ernannt? Warum haben die beiden polnischen Kardi-

für Polen, zur Verfügung gestellt? Warum haben diese hohen Herren nicht nur an den beiden grossen Festversammlungen, sondern auch an den verschiedenen Arbeitssitzungen mit grösstem Interesse teilgenommen? Zweifelsohne weil hier eine eminente Frage der Erziehung und der Seelsorge in Behandlung stand, eine Frage, an der auch ein katholischer Erzieher nicht achtlos, gleichgültig vorbeigehen darf.

Es ist Tatsache, dass etwa 7,7—9,2% des gesamten schweizerischen Arbeitseinkom-



näle Dr. Kakowski, Erzbischof von Warschau, und Kard. Dr. Hlond, Primas von Polen und Erzbischof von Posen-Gnesen, das Protektorat über den Kathol. Kongress übernommen, warum haben wohl 8 weitere Kardinäle und etwa 40 Erzbischöfe und Bischöfe, 3 Ordensgenerale etc. sich in dessen Ehrenkomitee wählen lassen? Warum hat Kardinal Dr. Kakowski für die ganze Dauer des Kathol. Internat. Kongresses den mit einem Kostenaufwande von etwa 4 Millionen Zlotys eben erst errichteten Dom Katholicki, das imposante Haus der Kathol. Aktion

mens für alkoholische Getränke ausgegeben werden, d. h. eine Summe von ungefähr 600 Millionen Franken. An diese enorme Ausgabe leisten bekanntlich gerade die arbeitenden Volksmassen grosse Beiträge, die oft weit über 8 oder 9% des Einkommens hinausgehen. Es ist darum nicht verwunderlich, dass der Alkoholismus eine Hauptursache der Verarmung ist. Die Verarmung durch den Alkohol wird ganz besonders dadurch belastet und beschwert, dass der ernste, beharrliche Wille zur Besserung meistens fehlt oder sehr gehemmt wird und ebenso auch der

Sinn für eine gediegene Erziehung und Seelsorge. Und wenn Frau und Kinder sich auch wehren und dem drohenden Geschick der völligen Verarmung und Verelendung zu entrinnen suchen, aber nur zu oft unverständlich und hilflos umsonst sich abmühen, so ist eine immer stärkere religiöse Mutlosigkeit bei diesen begreiflich, während den sich selber überlassenen Trinker religiöse Gleichgültigkeit und Bedürfnislosigkeit immer mehr beherrschen.

Noch bedenklicher für Lehrer und Seelsorger ist die fernere Tatsache, dass der Alkoholmissbrauch eine Hauptquelle der Entartung ist, der leiblichen, geistigen, sittlichen Entartung. Jeder Lehrer wird bald beobachten, dass aus Trinkerfamilien jene bleichen, blutarmen, nervösen, schwachbegabten, religiös und sittlich gefährdeten Kinder stammen, die nur zu oft ein besonderes Kreuz für Erziehung und Seelsorge bilden. Wenn wir hören, dass in etwa 1200 Heimen und Anstalten der Schweiz ungefähr 180,000 jugendliche Gebrechliche wohnen, von denen mindestens 25%, in der einen oder andern Abteilung sogar 30—40% dieser Gebrechlichen ihre Minderwertigkeit dem Alkoholmissbrauch ihrer Eltern und Vorfahren verdanken, so mögen wir in etwa erkennen, welche grosse Aufgaben hier der Erziehung und Seelsorge gestellt werden, aber auch wieviel Kräfte, Mittel, Zeit, Arbeit hier verlangt und andern drängenden Aufgaben entzogen werden.

Nicht nur gefährdet der Alkoholismus die geschlechtliche Sittlichkeit und zwar bei alt und jung, arm und reich, sondern züchtet auch das jugendliche Verbrechen, rekrutiert sich dieses doch besonders aus Trinkerfamilien. Und wären wir nicht so heillos konservativ, dass wir uns mit derartigen im tiefsten Grunde unheimlichen Tatsachen ziemlich ruhig abfinden und ohne seelische Störung oder auch nur Beunruhigung ähnlich dem Priester und Leviten im Evangelium daran vorbeigehen, so wäre die Tatsache

sicher grösster Beachtung wert bei allen, die mit Volkserziehung und Seelsorge zu tun haben, dass in Städten und Staaten ohne Alkoholausschank an Sonn- und Festtagen diese Tage die wenigsten Polizeivergehen und Verbrechen aufweisen, während anderswo bekanntlich gerade diese Tage sich durch eine Zunahme solcher Handlungen „auszeichnen“.

Es braucht keiner weiteren Beweise, um zu erkennen, dass hier ein ganz besonderes Arbeitsgebiet der Erziehung und Seelsorge vorliegt. Freilich muss man sich zuvor freimachen von allerlei alten und veralteten Auffassungen und Gewohnheiten. Ein gründliches Studium der Alkoholfrage, etwa anhand von Odermatt: Taschenbuch zur Alkoholfrage, oder gar von Wlassak: Grundriss der Alkoholfrage, oder von Czeloth und Reich: Alkoholfreies Jugendleben, wird zeigen, dass auch hier die Wahrheit frei macht. Ist die Aufgabe auch gross und beschwerlich, so stehen dem modernen aufgeschlossenen Erzieher und Seelsorger auch zahlreiche und wirksame Mittel zur Hand, sofern er die nötige Klugheit und entschiedenen Mut aufbringt, diese Mittel auch anzuwenden.

Wer jahre- und jahrzehntelang in der Bewegung aktiv drin steht, erkennt immer tiefer, dass hier Aufklärung und Erziehung notwendig ist. Da gilt wirklich das Apostelwort: „Verkünde das Wort, halte an, gelegen oder ungelegen, überweise, beschwöre, rüge in aller Geduld und Belehrung!“ (2. Tim. 4, 2). Das Evangelium des Genusses zumal in alcoholicis wird ja überall und so laut verkündet und befolgt, dass man hier noch lange Rufer in der Wüste bleibt. Unterricht und Seelsorge kennen glücklicherweise eine Fülle von Gelegenheiten zu dieser notwendigen Aufklärung, vor allem den Religionsunterricht der verschiedenen Stufen, sowohl in Bibelkunde wie auch in Sittenlehre. Die Bibel z. B. bietet mit ihren anschaulichen Erzählungen ja allerlei passende Anknüpfungen. So die Geschichte Noes, Samsons, Sa-

muels. Und das Buch der Sprichwörter ver-
rät deutlich, dass man zu jener Zeit nicht
nur gemäss Ps. 103, 15 („auf dass der Wein
des Menschen Herz erfreu“) den mässigen
Genuss des Weines in dem wasserarmen
Oriente schätzte, sondern dass man die Fol-
gen des Missbrauchs auch genau kannte und
diesen darum streng verpönte. Und das
Neue Testament zeigt uns gleich im 1. Ka-
pitel bei Lukas die einzigartige Gestalt des
abstinenten Vorläufers des Herrn, von dem
der Engel dem Vater Zacharias im Tempel
in feierlichster Weise weissagte: „Er wird
gross sein vor dem Herrn. Wein und Be-
rauschendes wird er nicht trinken, und mit
dem Heiligen Geiste wird er schon vom
Mutterschosse an erfüllt werden“ (Luk. 5, 15).
Der Heiland selber nannte ihn bekanntlich
vor seinen Jüngern den „Grössten der von
Weibern Gebornen“. Endlich hat Christus
nicht nur Wasser in Wein verwandelt, son-
dern auch verlangt: „Beschwert eure Her-
zen nicht mit Rausch und Trunkenheit und
den Sorgen des Lebens!“ (Luk. 21. 30, 31).
Ganz besonders aber mahnt und warnt der
Völkerapostel in seinen verschiedenen
Schreiben immer wieder vor der Trunksucht,
trotzdem der Alkoholmissbrauch sicher bei
weitem nicht in dem Masse wie heute ein
soziales und sittliches und religiöses Problem
war. Dem hl. Chrysostomus, dem grössten
Kanzelredner der alten Kirche, galt es daher
als sicher, dass Paulus mit seinen Jüngern
abstinent lebte.

Selbstverständlich bietet die Behandlung
des 2., 3., 5., 6., 7. Gebotes zahlreiche Ge-
legenheiten zur Besprechung der einen oder
andern Seite der Alkoholfrage. Aber Leh-
rer und Seelsorger müssen diese Fragen le-
bensnahe behandeln, damit es dem jungen
Menschen zum klaren Bewusstsein kommt:
hier geht es auch um deine Sache, um dein
Lebensglück. Denn bei der allgemeinen, so-
zusagen selbstverständlichen Gewöhnung an
die Alkoholsitten und Alkoholschäden, die
man nicht nur in den breiten Volksmassen,

sondern auch in gebildeten, ja verantwortli-
chen Kreisen fast wie ein unentrinnbares
Fatum ruhig hinnimmt, muss die Aufklärung
über diese lebenswichtigen Fragen den Ju-
gendlichen nicht nur in den Tiefen seiner
Seele packen, sondern in ihm auch eine ent-
sprechende Willens-Einstellung hervorrufen.
Denn nur so kann der unglaubliche und auch
unheimliche Konservatismus der Trinkunsit-
ten allmählich geschwächt und überwunden
werden.

Wo man es ernst nimmt und die Jugend
auf die wirkliche Ueberwindung der unleug-
bar drohenden Alkoholgefahren vorbereiten
will, wo man durch die Jugend auch auf's
Elternhaus und weitere Kreise einwirken will,
um allmählich ein wirklich nüchternes Ge-
schlecht heranzuziehen, da wird ein Erzieher
auch einen lebenskräftigen Jugendbund
gründen und führen. Und hier ist für man-
chen Lehrer und manche Lehrerin eine herr-
liche Gelegenheit, über den engen Rahmen
der Schule hinaus für echt christliche Lebens-
kunde und Lebensgestaltung nachhaltig zu
wirken. Das wäre schönste und zugleich
überall mögliche und notwendige katholi-
sche Aktion. Darum hat Erziehungsdirektor
Dr. Sigrist sel. anlässlich eines Kurses für
Lehrer und Lehrerinnen zur Einführung in die
Methode des Anti-Alkoholunterrichtes offen
gefordert: Nicht nur in jede Pfarrei, sondern
auch in jede Gemeinde gehört ein Jugend-
bund! Diese Forderung gilt auch heute noch.

Und Lehrer und Seelsorger haben noch
einen weitem Grund, an der Alkoholfrage
nicht achtlos vorüberzugehen. Es gibt ja
auch gefährdete Kollegen, denen es gilt, die
helfende Hand zu reichen durch Aufklärung,
Mahnung, Warnung, eine herzliche *correctio
fraterna*, ganz besonders durch das eigene
gute Beispiel.

Junge Menschen vor drohenden Gefahren
zu bewahren, Erwachsene aus wirklichen Ge-
fahren zu retten, ist beglückende Seelsorge.

Luzern.

J. Hermann.